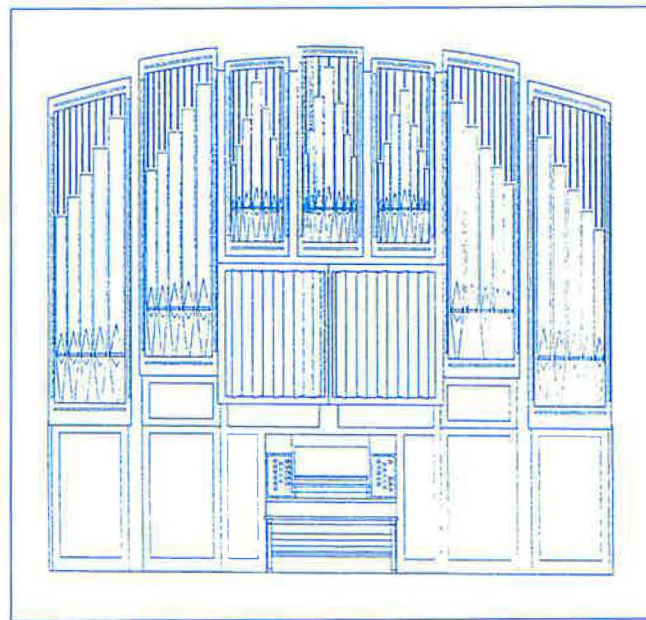


Festschrift  
zum Wiederbezug  
der Neuapostolischen Kirche Offenbach/Main  
am 15. April 1998



NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE

# Archivbibliothek

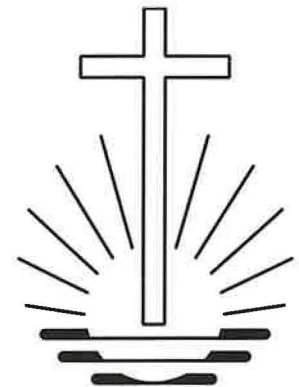
Zentralarchiv Westdeutschland

Nr. 0 - 010

---

Festschrift zum  
Wiederbezug der  
Neuapostolischen Kirche  
Offenbach/Main

NEUAPOSTOLISCHE KIRCHE HESSEN



---

# Inhalt

	Seite
Vorwort	3
Aus der Geschichte der Stadt Offenbach	4
Die Neuapostolische Gemeinde Offenbach	6
Die Umbauarbeiten an der Kirche Offenbach	11
Die neue Orgel	15
Die Neuapostolische Kirche	18

---

## Vorwort

Der 15. April 1998 ist für die Neuapostolische Gemeinde Offenbach ein besonderer Tag. Unser Bezirksapostel Hagen Wend übergibt die neu gestaltete Kirche in einem Festgottesdienst wieder ihrer Bestimmung.

Dies ist uns Anlaß zu besonderer Dankbarkeit. Über allem gilt unser Dank unserem großen Gott, der zum Vorhaben und der Ausführung Segen und Gelingen schenkte. Unser Dank gilt aber auch besonders unserem Bezirksapostel Hagen Wend, dem Kirchenpräsidenten der Neuapostolischen Kirche Hessen. Dank seiner Zustimmung und Fürsorge konnte unsere Kirche umgebaut, neu gestaltet und mit einer wertvollen Pfeifenorgel ausgestattet werden, die in besonderer Weise zur Erbauung der Geschwister und Gäste dienen soll.

Auch danken wir allen, die in irgendeiner Form an den vielfältigen Planungen und Arbeiten mitgeholfen haben, sehr herzlich. Unseren Nachbarn und den Anliegern der Tempelsee- und Lindenstraße danken wir für ihr Verständnis in der zehnmonatigen Umbauzeit.

Unser schönes Gotteshaus hat eine in die Ewigkeit hineinwirkende Bedeutung. Es möge dazu dienen, daß die gläubigen Gotteskinder durch das Wirken des Heiligen Geistes in unseren Tagen, sowie unter der Seelenpflege treuer Amtsträger der Gemeinde, die von Gott gewollte innere Würdigkeit erlangen, und daß noch viele heilsverlangende Seelen zur wahren Erkenntnis kommen, um mit uns gemeinsam unseren schönen Glaubensweg zu gehen.

Möge Gottes Schutz auch weiter über diesem Hause sein und Gottes Segen und Gnade allezeit in ihm wirken und bleiben.

Manfred Keil, Gemeindevorsteher

Offenbach am Main, im April 1998

---

## Aus der Geschichte der Stadt Offenbach am Main

Zum ersten Mal urkundlich erwähnt wurde Offenbach im Jahre 977. Offenbach fiel 1486 an die Herren von Isenburg und wurde 1556 eine ihrer Residenzen. Von 1741 bis 1816 war es die Residenz des Fürstentums Isenburg-Birstein.

Durch die Einwanderung und den Zuzug der Hugenotten und Waldenser Ende des 17. Jahrhunderts begann die Industrialisierung der Stadt Offenbach. Zunächst war es vorwiegend Textil- und Bijouterieindustrie, aber auch Graveure, Färber, Uhrmacher und Hutmacher siedelten sich an. Später konzentrierte sich die Industrie mehr und mehr auf die Lederwarenherstellung, die Offenbach als „Lederstadt“ Ruf und Ansehen verschaffte.

Neben der Lederwarenindustrie ist Maschinenbau, Elektroindustrie und chemische Industrie in Offenbach angesiedelt. Auch Seifenherstellung, Getränkeindustrie und Grafische Kunst haben der Stadt zu Ansehen verholfen.

Außer dem Ledermuseum, dem ein Schuhmuseum angegliedert ist,

findet man in Offenbach das Klingensporatorium mit Beispielen der Buchkunst und angewandten Grafik, mit vielen Arbeiten bekannter Offenbacher Schriftkünstler wie Rudolf Koch, Otto Eckmann, Peter Behrens und Heinrich Vogeler. Jährlich werden hier die schönsten Neuerscheinungen von Kinderbüchern präsentiert. Sehenswert ist außerdem das Stadtmuseum mit einer Präsentation Offenbacher Fayencen. Hier ist auch über die Erfindung des Stein- und Offsetdrucks, der Lithografie und des Offsetdrucks vieles zu sehen.

Insbesondere zeigt das Stadtmuseum auf, wie stark und fördernd der Einfluß der französischen Glaubensflüchtlinge, der Hugenotten, auf den wirtschaftlichen Aufstieg der Stadt war.

Bekannte Offenbacher Namen sind u. a. Alois Senefelder, der Erfinder des Stein- und Offsetdrucks. Johann André (die Familie André ist heute noch in Offenbach ansässig) wurde als Komponist, vor allem aber als Musikverleger und Notendrucker bekannt. Karl Klingspor verschaffte

der Stadt weltweiten Ruhm durch seine Schriftgießerei. Sein Nachlaß ist in dem nach ihm benannten Museum zu bewundern.

Jedem Saiteninstrumentenspieler dürfte der Name Pirazzi bekannt sein. Pirazzi-Saiten haben „einen guten Klang!“. An bekannten Produktnamen aus Offenbach/M. findet man weit über die Grenzen hinaus Rowenta, Goldpfeil, MAN-Roland, Kaiser-Friedrich-Quelle, Kappus, um nur einige zu nennen.

An Sehenswürdigkeiten ist die Stadt nicht sehr reich. Das Isenburger Schloß und das Büsing-Palais sind außer den erwähnten Museen wohl die einzigen Blickpunkte der Stadt mit ihren ca. 120.000 Einwohnern. Straßennamen erinnern an die Verbindung des großen Sohnes der Nachbarstadt Frankfurt, Johann Wolfgang Goethe, mit unserer Stadt. Mit Lili Schoenemann (Lilistraße) und Bettina von Arnim (Bettinastraße) verband ihn Freundschaft und Liebe.

Das Deutsche Wetteramt in Offenbach, die Bundesmonopolverwal-

tung für Branntwein, die Hochschule für Gestaltung, die Lederwarenmessen jeweils im Frühjahr und Herbst – das sind heutige Namen, die eng mit Offenbach zusammenhängen.

Durch U-Bahnbau und damit verbundene Hoch- und Tiefbautätigkeiten hat sich das Stadtbild in den letzten Jahren sehr verändert.

Die an die Hugenottenzeit erinnernde Französisch-Reformierte Kirche z. B. steht heute im Schatten moderner Hochhäuser.

Viele andere Erinnerungen an die Stadtgeschichte sind verschwunden.

Auch der „offene Bach“, von dem der Name „Ovenbach“ hergeleitet sein soll, fließt nur noch unterirdisch kanalisiert in den Main.

Und die Eichen, das Wappenbild der Stadt? Der Reichsforst Dreieich zu dem auch die Siedlung und spätere Stadt Offenbach zählte, war einer der größten Reichsforste damaliger Zeit.

Er erstreckte sich vom Rhein im Westen bis zum Spessart, von der Nidda im Norden bis zum Oden-

wald. Das Offenbacher Stadtwappen mit dem Eichbaum erinnert an

diese alte Zeit, in der mit Sicherheit der „offene Bach“ noch sichtbar war.



## Die Neuapostolische Gemeinde Offenbach

Im Jahr 1905 wurde dem damals 19jährigen Alfred Ansorg das Zeugnis des Werkes Gottes entgegengebracht und von ihm freudig angenommen. Mit einem zugezogenen Bruder, Paul Giese, arbeitete er fleißig daran, das weiter zu verbreiten, was ihn seitdem völlig erfüllte. Schon 1906 konnte in der Herrstraße 25 ein Raum gemietet werden, in dem sich interessierte Menschen aus Offenbach versammelten, um erste Gottesdienste zu erleben. Paul Giese, der im April 1906 das Diakonenamt empfangen hatte, wurde schon 4 Monate später, am 12. August 1906 zum Priester und Vorsteher der kleinen Gemeinde berufen. Alfred Ansorg empfing im gleichen Gottesdienst das Diakonenamt. Das war der Beginn der Neuapostolischen Gemeinde Offenbach.

Dem schnellen Wachstum der jungen Gemeinde folgend wurden verschiedene Versammlungsstätten gemietet, unter anderem von 1920 bis 1928 das Offizierskasino der Kaserne in der Bieberer Straße. Anschließend, von 1928 bis zum Be-

zug der neu erbauten eigenen Kirche im Jahre 1952 versammelten sich die Geschwister in „de Kallstraß“, wie die Offenbacher damals sagten.

Das Lokal in der Karlstraße 58 war ein umgebauter Fabriksaal in einem unschönen, man muß schon sagen häßlichen Hinterhaus einer stillgelegten Fabrik. Dieser Raum

diente der Gemeinde nahezu 25 Jahre als Versammlungsstätte. Aber auch diese Stätte war durch den dort wohnenden Geist des Herrn ein Bethanien, ein Haus des Herrn.

Stammapostel J. G. Bischoff, bis 1930 noch Stammapostelhelfer, diente in diesen 25 Jahren insgesamt 47mal in diesem Raum, davon alleine im Jahr 1933 fünfmal!



*Der Versammlungsraum in der Karlstraße 58*



*Stammapostel Bischoff dient am 7. Dezember 1952 in der neuen Kirche*

Die neue Kirche in der Tempelseestraße 54 wurde im Jahr 1952 durch Apostel Friedrich Bischoff eingeweiht. Der ganze Stolz der Gemeinde war die wunderschöne Pfeifenorgel. Schon am Sonntag darauf, am 7. Dezember 1952, diente auch der Stammapostel J. G. Bischoff den Geschwistern in der neuen Kirche.



*Die neue Kirche in der Tempelseestraße 54 im Jahr 1952*



*Evangelist Paul Giese*

Die Zahl der Gemeindemitglieder wuchs, und die Gemeinde Offenbach veränderte sich stetig.

Aus der Gemeinde Offenbach gingen im Laufe der nächsten Jahre folgende Gemeinden hervor:

Frankfurt/Main-Fechenheim (1920), Mühlheim (1930), Maintal-Dörnigheim (1948), Seligenstadt (1948), Rodgau-Weiskirchen (1959), Dietzenbach (1959), Offenbach-Bürgel (1960).

Nach dem ersten Vorsteher, dem Priester und späteren Evangelisten Paul Giese, der bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges 1914 der Gemeinde voranging, waren folgende Brüder als Vorsteher mit der Pflege der Gemeinde beauftragt:

Hirte Robert Gresli (1915 bis 1924), Evangelist Alfred Ansorg (1926 bis 1950), Evangelist August Drexler (1951 bis 1957), Hirte Erich Keil (1957 bis 1976), Hirte Günter Weine (1976 bis 1982), Gemeindegältester Otto Auner (1983 bis 1985).



*Evangelist August Drexler*



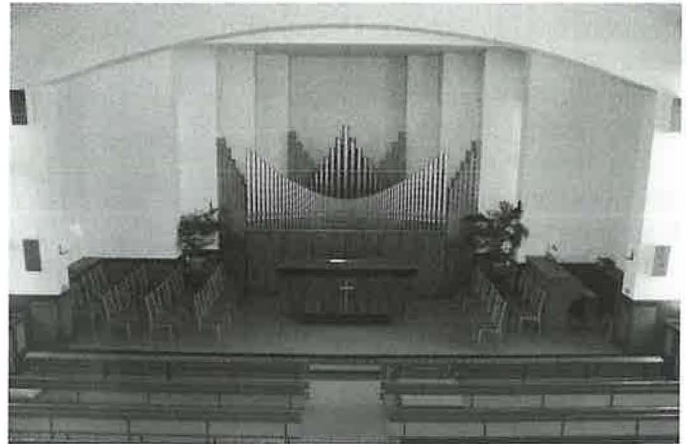
*Hirte Erich Keil*



*Die Amtsträger der Gemeinde Offenbach im März 1998*



Chor der Gemeinde Offenbach ~~in den 50er Jahren~~ 1948



Die Offenbacher Kirche vor dem Umbau, Innenansicht



Die Offenbacher Kirche vor dem Umbau, Außenansicht



Das Ausweichquartier „Auf der Rosenhöhe 55“

Seit Oktober 1985 dient Hirte Manfred Keil, der Sohn des früheren Hirten Erich Keil, als Vorsteher.

Ihm zur Seite stehen 1 Evangelist, 8 Priester und 7 Diakone.

Besonders erwähnenswert ist, daß der im Ruhestand lebende Evangelist Alfred Ansorg am Sonntag, dem 5. Februar 1961, unmittelbar vor dem Gottesdienst in der Kirche im Kreis der Brüder heimgehen durfte.

Hirte Weine wurde am 1. Weihnachtstag 1982, schon gerüstet zum Weihnachtsgottesdienst, plötzlich und unerwartet von unserem himmlischen Vater abberufen. Er war damals erst 49 Jahre alt.

Auch der Gemeindeälteste Otto Auner wurde – nach längerem schweren Leiden – aus dem aktiven Dienst als Vorsteher heimgerufen. Er war erst 58 Jahre alt.

Der Chor der Gemeinde besteht seit 1923. Erster Dirigent war der schon in der Ewigkeit befindliche Diakon Georg Hellwig. Weitere Dirigenten waren Priester Erich Keil (Hirte und Vorsteher von 1957 bis



*Hirte Günter Weine*

1976), Priester Manfred Keil (der heutige Hirte und Vorsteher), Diakon Herbert Martin (heute als Priester in der Gemeinde Dietzenbach tätig), Priester Rainer Gebhard (seit 1990 Bezirksältester), Priester Gerhard Wagner (seit 1989 Bezirks-evangelist), Diakon Thomas Stock (heute Dirigent in der Gemeinde Aschaffenburg), Priester Winfried Liss (Offenbach). Zur Zeit wird der Chor geleitet von Priester Wilfried Kisselbach.

Im Jahr 1997 wurde ein grundlegender Umbau der Kirche begonnen, in dessen Zug auch eine wertvolle neue Pfeifenorgel eingebaut



*Gemeindeältester Otto Auner*

wurde. Während der Zeit des Umbaus fanden die Gottesdienste im Evangelischen Gemeindezentrum Martin-Luther-Haus, Auf der Rosenhöhe 55, statt.

Am 15. April 1998 soll nun die Kirche in einem Festgottesdienst durch den Bezirksapostel Wend wieder ihrer Bestimmung übergeben werden.

## Die Umbauarbeiten an der Kirche Offenbach



Am 12. Februar 1997 hält unser Bezirksapostel Hagen Wend einen Gottesdienst in unserer Kirche in Offenbach/M. Nach dem Gottesdienst teilt er der Gemeinde mit, daß der seit langem geplante und einige Male verschobene Umbau unseres Gotteshauses definitiv am 1. Juni beginnen soll.

Da der 1. Juni auf einen Sonntag fällt und für diesen Tag noch eine Silberhochzeit vorgesehen ist, wird diese kleine Zeitverschiebung noch gewährt. Am 1. Juni nachmittags ist damit der letzte Gottesdienst in unserer Kirche.

Am Montag beginnt der Auszug, das Ausräumen. Wir ziehen um in das Martin-Luther-Haus auf der Rosenhöhe. Daß wir dieses Haus für die Umbauzeit bekommen haben, ist ein Grund zu großer Dankbarkeit. Viele Gebete sind dem vorausgegangen. Unser himmlischer Vater hat letzten Endes in wunderbarer Weise unser Bitten erhört. Das Martin-Luther-Haus bietet uns manche Möglichkeiten für den kommenden Sommer – so z. B. auch für das



*Beginn der Umbaumaßnahmen*

Treffen unserer Jugend am Pfingstmontag – und für vieles mehr.

Viele Hände helfen beim Umzug, beim Einrichten der neuen Gottesdienststätte. Selbst unser Altar wird zerlegt, transportiert und wieder aufgebaut.

Wir fühlen uns wohl in der neuen Umgebung, in der unser Bezirksäl-

tester Gebhard am Mittwoch, dem 11. Juni 1997, den ersten Gottesdienst hält.

Der Umbau der Kirche sieht grundlegende Veränderungen vor:

- Der Haupteingang wird nicht mehr unten im Souterrain sein, sondern oben, auf der Ebene des Kirchenschiffs.

- Neben der Außentreppe wird es eine Auffahrt für Rollstuhlfahrer geben.
- Die Räume im unteren Bereich werden neu aufgeteilt. Wir erhalten mehr Räume für Kinder- und Jugendarbeit, sowie eine „Teeküche“.
- Der neue Eingangsbereich wird vollkommen umgestaltet. Es ent-



*Beginn der Umbaumaßnahmen*



*Der Eingangsbereich wird völlig verändert*



*Die Gerüstkonstruktion im Kirchenschiff*



*Nach und nach verändert sich alles*

steht ein Mutter-Kind-Raum, sowie eine Toilette für Gehbehinderte.

- Eine der beiden Verbindungstrep-  
pen zwischen Untergeschoß und  
Kirchenraum entfällt, ebenso einer  
der beiden Empore-Aufgänge.
- Und: Die längst überholungsbe-  
dürftige Orgel wird nicht saniert,  
sondern durch eine neue, wertvol-  
le, vollmechanische Pfeifenorgel  
ersetzt. Diese wird 25 Register  
und über 1500 Pfeifen haben.

Zunächst beginnt der Abriß der  
Trepfen, das Abstemmen und Ab-  
reißen nicht benötigter Mauern. Bald  
ist der Hof voll mit alten Sanitärean-  
lagen, Mauerwerk, Heizkörpern usw.

Preßlufthammer und Bagger ver-  
ursachen Lärm und Staub. Sträu-  
cher und Bäume werden, soweit er-  
forderlich, beseitigt. Dann beginnen  
die Maurerarbeiten. Zwischenwände  
werden eingezogen, Außentreppe  
und Auffahrt betoniert.

Manchmal ist für den Betrachter  
kein Fortgang erkenntlich, dafür tut  
sich im Kircheninneren einiges.  
Dann wieder sieht man, daß außen  
ein Gerüst erstellt wird, damit auch

das Äußere verschönert werden kann.

Ende Januar 1998 wird die neue Orgel in einem Werkstattkonzert der Firma Offner in Kissing bei Augsburg erstmalig vorgestellt. Ein Prachtinstrument, das der Kirche in Offenbach zum besonderen Schmuck werden wird.

Inzwischen ist es Anfang März. Die Innenausbauarbeiten dauern an. Dafür wird aber manches besonders schön. Die Kirche wird mit Parkett ausgelegt, der dunkelblaue Teppichboden steht in gutem Kontrast zum Holzwerk der Orgel und dem inzwischen aufgestellten Altar. Noch fehlen die Lampen im Kirchenschiff. Hier sollen die alten, aufgearbeiteten Deckenlampen wieder aufgehängt werden. Auch die früheren Türgriffe, die Messingstangen, sollen wieder angebracht werden und damit an unsere alte Kirche erinnern; ein Stück Nostalgie aus den 50er Jahren!

Noch sind viele Hände tätig. Aber schon hat alles Gestalt und Form und läßt Vorstellungen wach wer-

den. Vorstellungen auf den Wiederbezug, den unser Bezirksapostel für den 15. April 1998 angekündigt hat. Vorstellungen auf die weiteren Gottesdienste, auf manches besondere Ereignis, auf den machtvollen Klang der Orgel. Vorfreude kommt auf. So schön es „auf der Rosenhöhe“ war,

so dankbar wir unserem himmlischen Vater für diese Versammlungsstätte während der Umbauzeit sind, jetzt freuen wir uns wieder auf unsere Kirche, auf die Tempelseestraße 54. Hier sind wir einfach zu Hause!

Manfred Keil



*Außenansichten des neugestalteten Eingangsbereichs*

## Die neue Orgel

Im Zuge des Umbaus unserer Kirche wurde eine neue Orgel eingebaut.

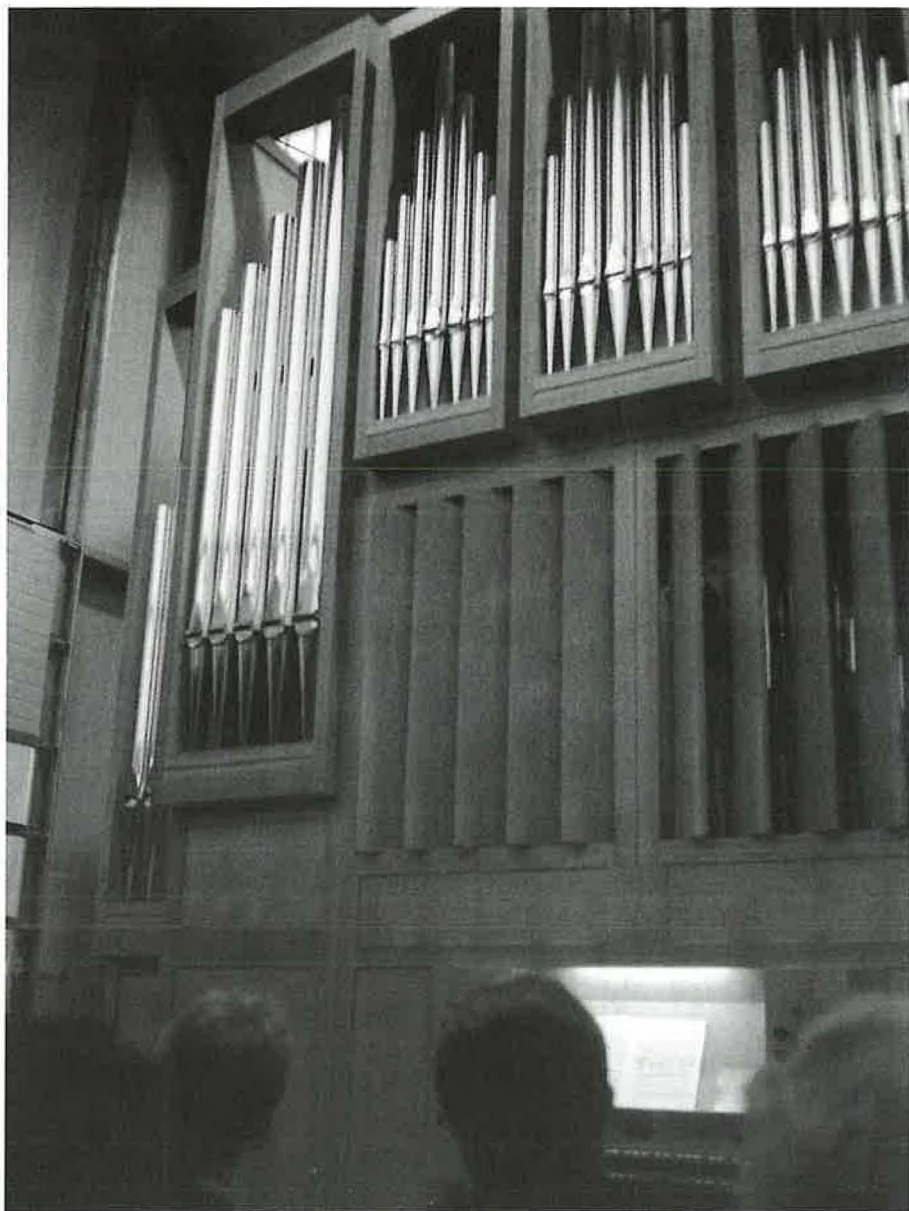
Sie ist das Ergebnis umsichtiger Planung und wurde mit großer Sorgfalt durch die Firma Max Offner aus Kissing bei Augsburg gebaut.

Das Instrument ist als siebenteilige, dem Deckenverlauf folgende, Gehäuseorgel ausgeführt. Es besteht aus Haupt-, Schwell- und Pedalwerk. Diese drei Werke beinhalten 25 Register mit ca. 1500 Pfeifen verschiedenster Größen und stehen auf Schleifladen.

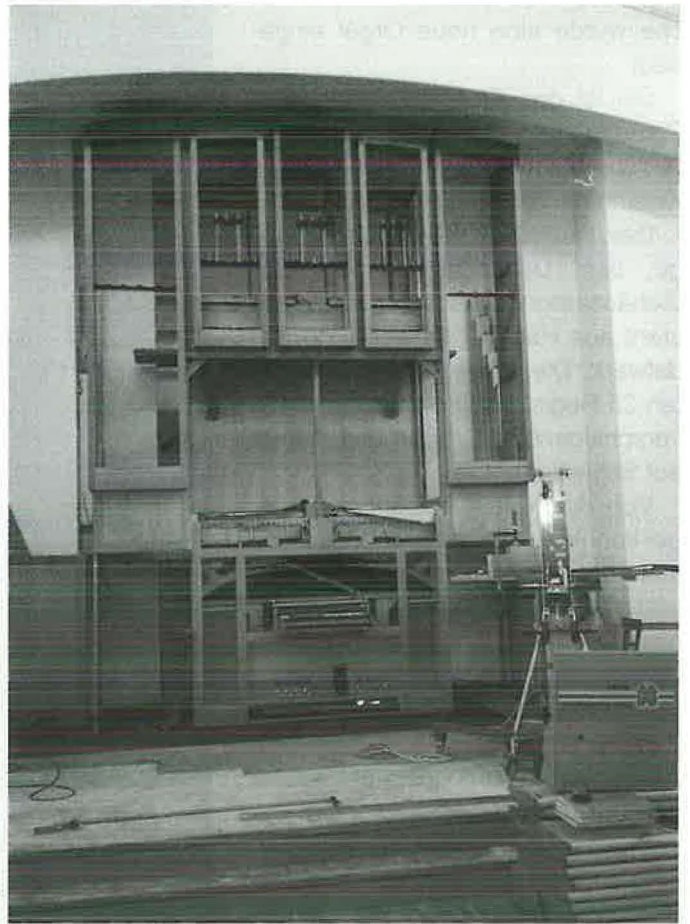
Von der früher vorhandenen Orgel konnten einige brauchbare Register übernommen werden. Spiel- und Registertraktur sind mechanisch in Verbindung mit Setzerkombinationen.

Das Gehäuse ist in einem hellen Eichenton gehalten und fügt sich harmonisch in die Apsis der Kirche ein.

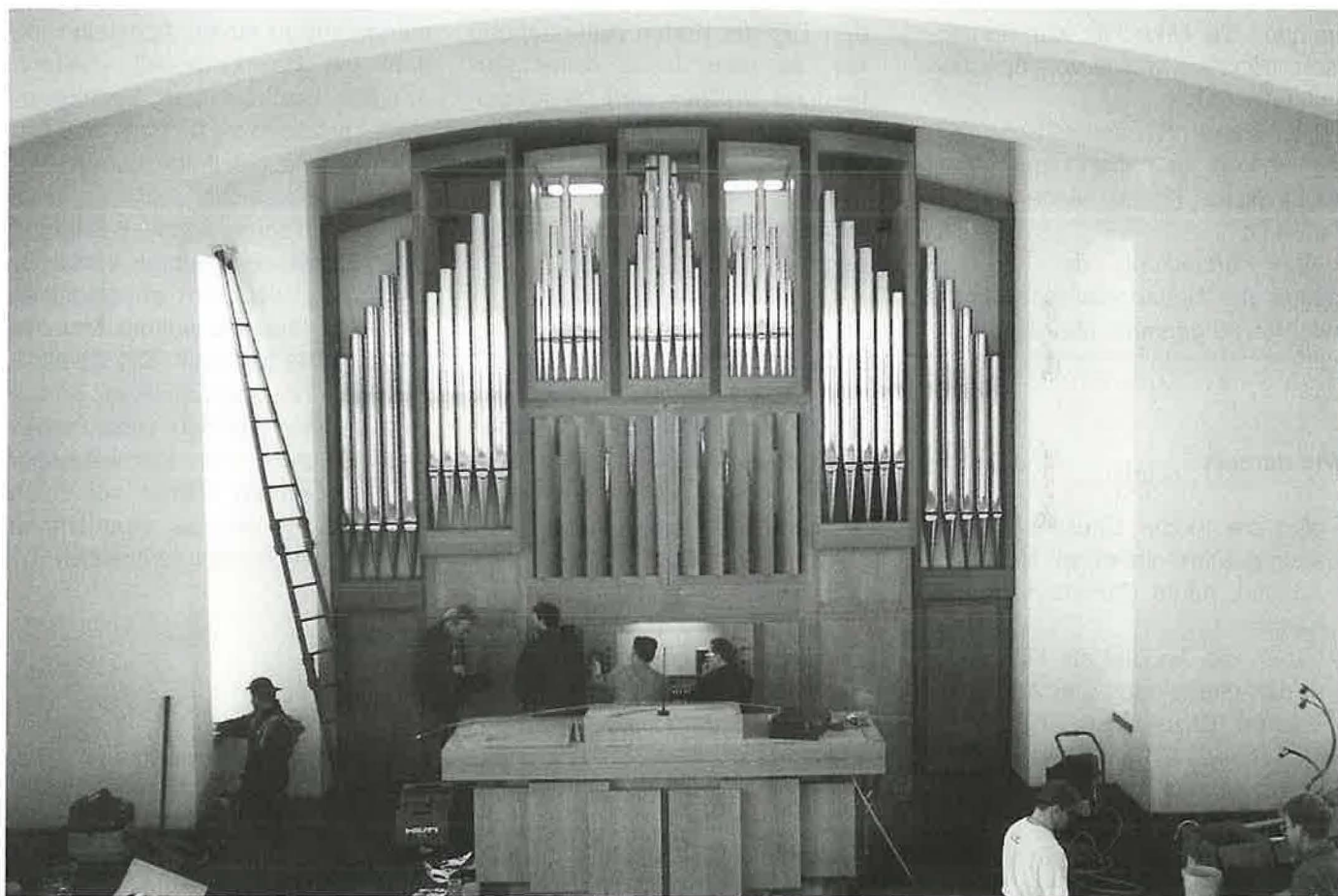
Disposition und klangliche Gestaltung sind geeignet für die verschiedensten Stilrichtungen bis hin zur Gegenwart.



*Die Orgel bei der Vorstellung in Augsburg*



*Das Orgelgehäuse wird errichtet*



*Die Orgel in der halbfertigen Kirche*

---

# Die Neuapostolische Kirche

Die von Jesu gegründete Gemeinde, die Urkirche, war apostolisch, denn sie wurde von Aposteln geleitet.

Der Name Neuapostolische Kirche besagt, daß die ursprüngliche apostolische Kirche wieder aufgerichtet ist.

Als Fortsetzung der Urkirche stimmt die Neuapostolische Kirche mit ihrer Vorgängerin überein.

## Wie damals

- wird die Kirche Christi von Aposteln geführt; gibt es ein Haupt der Apostel, heute *Stammapostel* genannt;
- haben die Apostel als Mitarbeiter in den Gemeinden und Arbeitsbereichen (Bezirken) Bischöfe, Älteste, Hirten, Evangelisten, Priester und Diakone;
- gibt es drei Sakramente: Heilige Wassertaufe, Spendung des Heiligen Geistes, Heiliges Abendmahl;

- bereiten sich die Gläubigen auf den Tag der Ersten Auferstehung vor, an dem Jesus seine Verheißung erfüllen wird, wiederzukommen und die Seinen zu sich zu nehmen;
- dienen freiwillige Opfer zur Finanzierung sämtlicher Ausgaben.

## Die Organisation

Zum neuapostolischen Glauben bekennen sich nahezu zehn Millionen Menschen aller Hautfarben und Bevölkerungsschichten, verteilt auf alle Kontinente und viele Nationen. In fast 55 000 Gemeinden werden in den Landes- oder Stammessprachen Gottesdienste gehalten. In den meisten Ländern ist die Neuapostolische Kirche als juristische Person anerkannt.

Alle neuapostolischen Gemeinden der Erde bilden zusammen die Neuapostolische Kirche, geleitet vom Stammapostel. Die neuapostolischen Gemeinden eines Lan-

des oder einer Region sind zusammengefaßt zu einem Apostelbezirk, dem ein Bezirksapostel vorsteht. Apostel, Bischöfe und Bezirksvorsteher betreuen im Auftrage des Bezirksapostels die ihnen zugewiesenen Arbeitsbereiche.

Die seelsorgerische Betreuung jeder Gemeinde ist einem Vorsteher anvertraut, der ein priesterliches Amt trägt. Ihm sind weitere Amtsträger zur Hilfe gegeben. Die Seelsorger der Neuapostolischen Kirche sind Männer aus den verschiedensten Berufen und Bevölkerungsschichten. Ihren Dienst verrichten sie bis auf wenige Ausnahmen nebenberuflich und unentgeltlich.

## Die Geschichte

In Schottland, England und Deutschland sehnten sich im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts gläubige Christen nach der ursprünglichen Jesulehre. Sie beteten um die erneute Ausgießung

---

des Heiligen Geistes und die erneute Sendung von Aposteln. Die Bitten wurden von Gott erhört. Durch Weissagungen aus dem Heiligen Geist wurden ab 1832 die ersten Apostel und weitere kirchliche Amtsträger gerufen.

Die ersten Gemeinden des neuen apostolischen Glaubens entstanden in England, und zwar in Albury und London. Von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an entwickelte sich aus diesen Anfängen die Neuapostolische Kirche.

## Der Glaube

Die neuapostolischen Christen glauben an Gott, seinen Sohn Jesus Christus, an den Heiligen Geist, an die Sendung von Aposteln. Sie stehen in der Erwartung der nahen Wiederkunft Christi. Die Vorbereitung auf dieses Ereignis, den Tag der Ersten Auferstehung, geschieht vor allem in den Gottesdiensten durch das Wort und die Sakramente.



*Die Heilige Wassertaufe* ist der erste Schritt in die Gemeinschaft mit Gott und wird durch die priesterlichen Amtsträger an Menschen jeden Alters vollzogen.

*Die Heilige Versiegelung* ist die Spendung des Heiligen Geistes. Sie macht Menschen zu Gottes

Kindern. Wie in den urchristlichen Gemeinden wird sie durch Handauflegung und Gebet eines Apostels durchgeführt.

*Das Heilige Abendmahl* wird gefeiert zum Gedächtnis an das Leiden und Sterben Jesu. Es vermittelt die Lebensgemeinschaft mit Jesu

---

Christo, dem Sohn Gottes, und wird nach der Sündenvergebung gefeiert.

### **Das Glaubensziel**

besteht in der ewigen Gemeinschaft mit Gott dem Vater und seinem Sohn Jesus Christus. Zentralpunkt im Leben eines neuapostolischen Christen ist daher die Erste Auferstehung – der Tag, an dem Jesus, gemäß seiner Verheißung, wiederkommt, um die Seinen zu sich zu nehmen.

### **Die Gottesdienste**

Die äußere Gestaltung der Gottesdienste ist schlicht und feierlich. In freier Predigt, also ohne Manuskript, verkündigen die Seelsorger das Evangelium. Sie verlassen sich dabei auf die Kraft des Heiligen Geistes.

Höhepunkt aller Gottesdienste ist die Feier des Heiligen Abendmahls nach dem gemeinsam gesprochenen Gebet Unser Vater und der Sündenvergebung. Bei Konfirmationen, Trauungen und Hochzeitsjubiläen empfangen die Gläubigen einen besonderen Segen.

Meistens umrahmt ein gemischter Chor die Gottesdienste.

### **Die Seelsorge**

Die Neuapostolische Kirche sieht ihre wichtigsten Aufgaben in der Verkündigung des Evangeliums und in der Seelsorge. Dazu zählen regelmäßige Hausbesuche und die besondere Betreuung der Kranken, Alleinstehenden und Älteren.

Die Jugendlichen treffen sich zu Jugendgottesdiensten und Jugendveranstaltungen. Die Kinder besuchen, je nach Altersstufen, Sonntagsschule, Kindergottesdienst, Religions- und Konfirmandenunterricht.

### **Die Offenheit**

Die Neuapostolische Kirche ist politisch neutral: Sie enthält sich in allen Ländern jeder politischen Betätigung.

Ihre Gottesdienste sind keine geschlossenen Veranstaltungen.

Alle sind herzlich willkommen.

**Siehe, ich komme  
bald;  
halte, was du hast,  
daß niemand deine  
Krone nehme!**

Offenbarung 3, 11



